

Helga Schiehl



Ein Märchen
- nicht nur für Kinder -

© 2016 Helga Schiehl
Alle Rechte vorbehalten

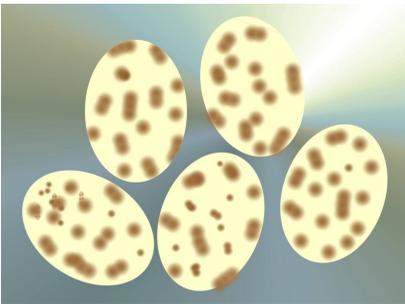
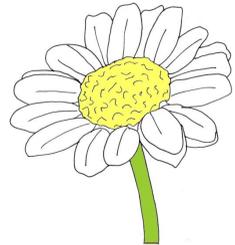
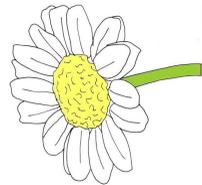
Internet: www.schiehl.de



Es war einmal ein Vogelhaus. Es war nicht mehr neu, die Farbe abgeblättert, das Dach saß ein wenig schief und die Anflugstange vor dem kleinen runden Loch, das die Haustür bildete, war zur Hälfte abgerissen.

Aber innen war es unheimlich

gemütlich: die Spatzeneltern waren stolz auf ihre Wohnung und hatten Halme, Gras und Moos herbei getragen und zu einem kuscheligen Nest geformt. Und Frau Spatz brachte zum Abschluss sogar zwei Gänseblümchen nach Hause, die sie oben auf dem Nestrand anordnete und die dem Inneren des alten Vogelhauses etwas Vornehmes gaben.



Dann legte Frau Spatz fünf weiße Eier in das Nest. Sie wusste nicht, dass es genau fünf waren, denn Spatzen können nicht zählen. Aber sie wusste, dass die Eier wunderschön aussahen: weiß mit braunen Punkten - genau

so, wie Spatzeneier sein sollen. In jedem schlief ein winziges Spatzenbaby und wurde mit jedem Tag ein

bisschen größer und stärker. Frau Spatz saß Stunde um Stunde auf den Eiern und hielt sie gut warm, damit es die Babys schön mollig hatten. Wollte sie aber einmal ausfliegen, sich Bewegung verschaffen und ein Häppchen essen, so rief sie ihren Mann herbei und sagte zu ihm: "Jetzt ist es an dir, mal ein Viertelstündchen unsere Kinder zu hüten!" Und dann flog sie davon und blieb zwei Stunden fort. Herr Spatz ärgerte sich vielleicht ein bisschen, doch dann dachte er: "Ach du lieber Regenwurm, soll sie doch mal ein bisschen Freizeit haben!" Und er beschwerte sich nie.

Und dann, an einem schönen Tag im Frühling, spürte Frau Spatz eine Bewegung: eines der Eier bekam einen Riss. Zum Glück war auch Herr Spatz zu Hause und so beobachteten die Spatzeneltern, wie der Riss noch ein bisschen größer wurde, bis sich ein kleines Loch in der Schale zeigte.

Doch dann lag das Ei wieder still - das Spatzenbaby, das da rauskommen wollte, war müde von der Anstrengung und wieder eingeschlafen. Enttäuscht setzte sich Frau Spatz zurück auf das Nest, wärmte die Eier und schickte ihren Mann hinaus. "Flieg los" sagte sie, "das hier kann noch ein bisschen dauern."



Namen für die Babys

Später merkte sie, wie sich das Baby wieder bewegte. Da rief sie nach Herrn Spatz, und beide guckten zu, wie das Ei wackelte und noch mehr Risse bekam. Ganz aufgeregt sagte Herr Spatz: "Ach du lieber Regenwurm, jetzt sieht man den Kopf mit dem gelben Schnabel!"

Er war sehr stolz und meinte: "Das da ist ein Junge, ich sehe es schon jetzt am Schnabel! Wie soll er heißen?" Doch Frau Spatz winkte ab: "Die Namen haben noch Zeit - guck mal dort geht es auch los!" Und wirklich: jetzt wackelten drei weitere Eier und bekamen Risse. Eines davon bewegte sich ganz energisch, platzte plötzlich auf und ein kleines Köpfchen guckte vorwitzig heraus. Die Spatzeneltern hatten jetzt vier Babys zu betrachten, die sich nach

und nach aus der Schale befreien. Frau Spatz wurde hin und her gerissen, von dem Wunsch, ihren Kindern zu helfen und dem Bedürfnis, sie wieder zu wärmen. Also pickte sie ein bisschen an den Eierschalen, dann setzte sie sich auf das Gelege, breitete die Flügel aus und wärmte die Vogelbabys.

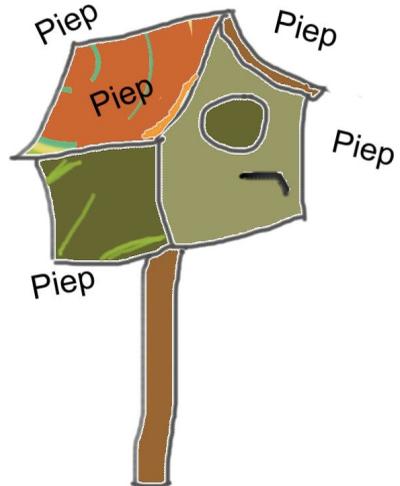
Herr Spatz wurde beauftragt, die kaputten Schalen zu entsorgen. Er war darüber gar nicht glücklich. "Ach du lieber Regenwurm, was für ein Arbeit!" stöhnte er. Und er musste oft hin und her fliegen, um den ganzen Abfall fort zu bringen. Dann wollte er endlich in Ruhe seine Kinder



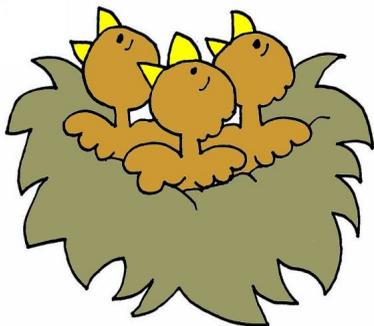
betrachten. "Rück mal rüber", sagte er zu Frau Spatz, "jetzt werden die Namen verteilt!" Im Nest kuschelten sich vier nackte Spatzenbabys an einander. Und da Spatzen nicht zählen können, merkten die Eltern nicht, dass ein einzelnes Ei noch immer ganz unten im Nest lag.

Und so stellte sich Herr Spatz in Positur - er plusterte seine Federn auf und schickte sich an, eine große Rede zu halten. "Liebe Frau", sagte er, "ab jetzt will ich in diesem Haus nicht mehr 'Herr Spatz' genannt werden, und ich will dich nicht mehr 'Frau Spatz' nennen. Ab jetzt sind wir nämlich Vorbilder für unsere Kinder und deshalb heißt es ab sofort nur noch 'Papa Spatz' und 'Mama Spatz'. Und nun zu euch, meine Kleinen! Ihr sollt richtige solide Spatzennamen haben! Passt jetzt auf: ich rufe euch die Namen zu und erwarte ein deutliches 'Piep' als Antwort. So muss es gemacht werden, so ist es richtig und üblich!"

Papa Spatz deutete mit der Spitze des rechten Flügels auf das Baby, das als erstes den Kopf aus dem Ei gestreckt hatte. "Du, mein Junge", sagte er, "bist am schnellsten geschlüpft. Du bekommst den Namen 'Matz' - das bedeutet auf spatzisch: 'der schnelle Junge'. Sei stolz und antworte mit einem 'Piep!'" Der Kleine, den wir in Zukunft 'Matz' nennen werden, versuchte, mit seinen winzigen Flügeln zu schlagen und rief ganz aufgeregt: "Piep!"



"Und nun zum anderen Sohn", fuhr Papa Spatz fort, "du bekommst den Namen 'Motz'. Das bedeutet auf spatzisch 'der nachdenkliche Junge', denn du hast dich zwischendurch ausgeruht, und das ist auch okay. Sag jetzt 'Piep', damit ich weiß, dass du alles verstanden hast!" Und dann warteten Papa Spatz und Mama Spatz und Matz und die beiden anderen Kinder - es war nichts zu hören. Nicht das kleinste 'Piep'! Motz war wieder eingeschlafen.



"Auf den müssen wir ein bisschen aufpassen!" sagte Papa Spatz, als Mama Spatz den Kleinen sanft weckte, ihm seinen neuen Namen zuflüsterte und dann endlich das erwartete 'Piep' kam.

"Wir haben eine Tochter und noch eine Tochter!" rief nun Papa Spatz, der ja, wie wir wissen, nicht zählen kann. "Ich habe wunderschöne Mädchennamen, nämlich Pitz und Putz. Sie bedeuten: die Zierliche und die Schöne. Also - welche von euch möchte 'Pitz' sein?" Ein zartes leises 'Piep' war zu hören, und Papa Spatz war zufrieden: "Das hört sich genau richtig an. Und du wirst 'Putz' heißen!" Er zeigte auf das letzte der vier Babys und bekam wieder ein deutliches 'Piep' zur Antwort.

Überraschung

Und dann - gerade, als Papa Spatz seine Ansprache beenden wollte - war im Vogelhaus ein Rumoren zu hören. Das hörte sich gar nicht gut an! Papa Spatz vergaß seine Rede, und alle hielten vor Anspannung die Luft an. Irgendetwas ging da vor! Diebe? Einbrecher?

Oder kam gar eine Katze durch den Keller ins Haus? Da - jetzt raschelten die Grashalme, mit denen das Nest so gut ausgepolstert war. Mama Spatz rückte näher an die Babys heran, und Papa Spatz, ganz der mutige Held, breitete kampfbereit die Flügel aus und rief, so laut er konnte: "Potzblitz, was geht da vor?" Und von tief unten im Nest antwortete eine helle Stimme: "Piep!"

Mama Spatz strahlte glücklich: "Noch ein Kind für uns, Papa Spatz! Wir haben ein Ei übersehen!" Papa Spatz



atmete auf und rief: "Komm her, Kleiner, zeige dich uns. Hier werden gerade Namen verteilt!" Das fünfte Baby schob sein Köpfchen zwischen seinen Geschwistern durch und machte noch einmal "Piep!" Papa Spatz war ganz irritiert: "Was soll das heißen: du hast schon einen Namen? Woher denn bitteschön?" Wie von

einem so jungen Baby zu erwarten, kam wieder nur ein "Piep".

Aber Mama Spatz hatte verstanden: "Du hast Potzblitz gesagt - und das Kind - guck genau, es ist ein Mädchen - hat ordnungsgemäß mit einem Piep geantwortet." "Ach du lieber Regenwurm", stöhnt Papa Spatz, "Potzblitz ist doch kein Name. Aber du kannst Potz heißen, wenn du willst. Mach jetzt Piep!" Doch das winzige Spatzenmädchen schwieg. Kein Ton kam aus dem hübschen gelben Schnabel. Trotzdem drehte es das Köpfchen zur Seite - es war ganz deutlich: dieses Kind wollte 'Potzblitz' gerufen werden oder gar nicht. Mama Spatz zwinkerte ihrem Mann zu: "Lass gut sein," sagte sie, "soll die Kleine doch Potzblitz heißen!" Papa Spatz



grummelte und schimpfte noch ein bisschen, dann gab er nach: "Also gut: Potzblitz, melde dich!" Jetzt kam ein sehr zufriedenes 'Piep!' und so hatte auch das letzte Spatzenkind einen Namen.

Aufregung im Garten

Papa Spatz war ins Schwitzen gekommen, es war anstrengender gewesen als erwartet. Jetzt hatte er sicher eine Ruhepause verdient - doch weit gefehlt! Mama Spatz schob im Nest die fünf Babys zusammen, setzte sich vorsichtig darauf und sagte: "Nach dieser Aufregung



müsst ihr erst einmal schlafen. Ich halte euch warm und Papa Spatz fängt inzwischen leckere Mücken. Wenn ihr aufwacht, gibt's ein erstes Frühstück!"

So musste Papa Spatz wohl oder übel ausfliegen und

nach den winzigen Mücken Ausschau halten, die sich als Nahrung für seine Söhne und Töchter eigneten.

Zuerst war er brummig und schlecht gelaunt und flog ein paar sinnlose Kreise. Dann setzte er sich auf den Gartenzaun, dachte an Frau Spatz und die Babys und seine Stimmung hob sich: welcher andere Vogel hatte schon so hübsche Kinder? Matz, Motz, Pitz und Putz - wie brav sie 'Piep' gesagt hatten, als er die Namen verteilte! Okay, bei Motz hat es ein bisschen lange gedauert - aber dann hatte er doch gepiept. Aber das Mädchen, dass da ganz zum Schluss kam - damit musste Papa Spatz erst einmal

fertig werden. "Ach du lieber Regenwurm," sagte er laut, "da ist was schief gegangen. 'Pötzblitz', was für ein ausgefallener Name! Ach du lieber Regenwurm!"

Papa Spatz dachte so angestrengt darüber nach, dass er den Falken übersah, der hoch am Himmel seine Kreise zog und immer näher kam. Noch hatte der Falke die Flügel ausgebreitet, noch flog er. Auf der Wiese war sein Schatten deutlich zu sehen. Gleich würde er die Flügel anlegen und sich im Sturzflug auf den Gartenzaun und auf Papa Spatz fallen lassen. Und Papa Spatz grübelte noch immer über den Namen 'Pötzblitz' nach.

Doch gerade, als der Falke in den Sturzflug überging, sagte Papa Spatz: "Da hilft alles Jammern nichts. Geschehen ist geschehen. Jetzt geh' ich Mücken fangen!" Und in dem Moment, als der Falke auf den



Gartenzaun zuschoss, hüpfte Papa Spatz herunter auf die Erde. Als er aufschaute, sah er den Falken über die Wiese gleiten - so nah, dass er die Krallen erkennen konnte. Aber der Greifvogel hatte ihn verfehlt. Durch Zufall, das war Papa Spatz klar - das wäre fast anders ausgegangen. "Ach du lieber Regenwurm, ich muss besser aufpassen!" dachte er, und



das Herz klopfte ihm heftig. Schnell schaute er sich um: wo konnte er Schutz finden? Da hinten, da gab es Büsche und hohes Gras, dort musste er hin. Papa Spatz behielt den Falken im Auge und rannte, wild mit den Flügel schlagend, auf das Gebüsch zu. Er duckte

sich ins Gras, presste sich fest an die Erde und schloss vor Angst die Augen. So hörte er nur das Flügelschlagen, als der große Vogel dicht an dem Strauch vorbei flog und wieder aufstieg. Der Falke hatte ihn verfehlt - aber noch war die Gefahr nicht vorbei, denn er kreiste noch immer am Himmel und suchte den Garten ab, in dem der Spatz unter dem Busch saß. Und Papa Spatz wusste, dass er vorerst keine Mücken fangen und auch nicht nach Hause fliegen durfte.

Unterdessen im Nest

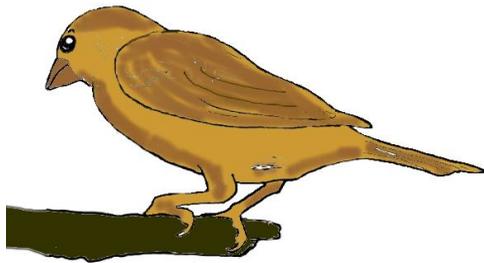


Mama Spatz machte sich Sorgen. Denn die Jungen regten sich, wachten auf, und - wie nicht anders zu erwarten - sie hatten Hunger. Und zwar großen Hunger! Wo blieb Papa Spatz mit den leckeren Mücken? Zuerst war Mama Spatz nur ärgerlich gewesen, denn sie dachte, dass er vielleicht ein bisschen herumtrödele. Dann war sie nervös geworden - und nun machte sie sich richtige Sorgen: wo blieb Papa Spatz? Nein, sie konnte einfach nicht mehr hier sitzen bleiben, sie musste nachschauen und auch selbst ein paar Mückchen fangen. Sie hüpfte vom Nest, schlüpfte durch den runden Eingang, setzte sich auf die kurze Anflugstange - und sah den Falken am Himmel

kreisen. Genau über ihr und dem Garten. Jetzt ahnte sie, wo Papa Spatz steckte: irgendwo in der Nähe hatte er sich versteckt und konnte nicht heim.

Entschlossen sagte sie zu ihren Kindern: "Ganz ruhig jetzt, keinen Ton! Ich hole euch Futter!" Und sie dachte bei sich: 'Vielleicht kann ich auch den Falken ablenken, damit Papa Spatz nach Hause kann!' Deshalb flog sie zuerst vom Vogelhäuschen in den nahen Baum. Dort bot sich wenig Schutz, denn es war ja erst Frühling und die Blätter fingen eben an zu sprießen. Doch in dem Gewirr von Ästen war sie für den Falken unsichtbar. Mama Spatz beschloss, zuerst Futter zu suchen, die Kleinen zufrieden zustellen und dann nach Papa Spatz Ausschau zu halten. Hier gab es reichlich winzige Mückchen, sie brauchte nur zuzugreifen und schnell hatte sie den Schnabel voll. Jetzt ungesehen zurück zum Nest - geschafft.

In dem Augenblick, als Mama Spatz auf der Anflugstange landete, erhob sich im Vogelhäuschen ein wildes Geschrei: fünf Spatzenbabys riefen 'Piep, piep, piep', denn jedes wollte zuerst und am meisten vom Futter abbekommen. Sogar Motz war wach und piepte eifrig mit. Als Mama Spatz ins Häuschen schlüpfte, sah sie nur aufgesperrte Schnäbel, und schnell stopfte sie in jeden einen Teil der Insekten hinein.



Dann gebot sie den Kleinen, wieder Ruhe zu halten und machte sich auf, um Papa Spatz aus seiner misslichen Lage zu befreien.